

# SIMPLICISSIMUS

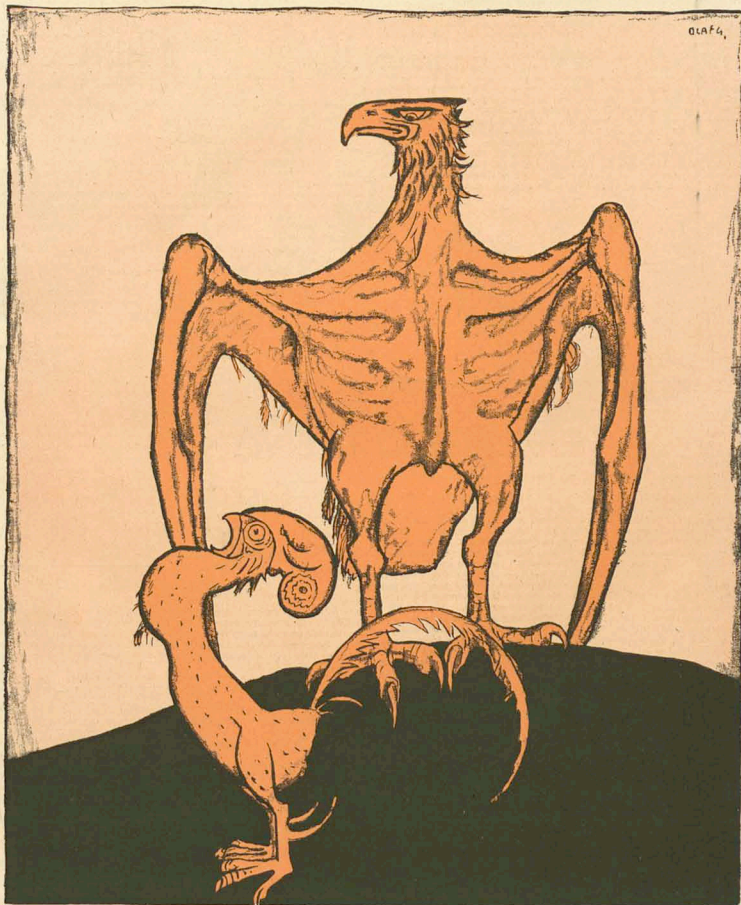
Bezugspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pf.  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7 Mark 50 Pf.  
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Pariser Siegesjubiläum

(Zeichnung von D. Wulffschlaeger)



„Seid nicht so hochmütig! Mit unsern Federn hat sich Wilson das Kopfchen gepolstert.“



„Haben S' schon gehört, Frau Rat, es kommt wieder Flanelunterwäusche herein!“

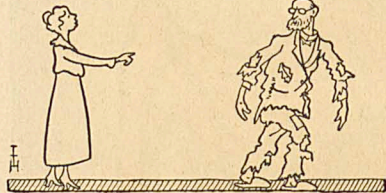
## Schuster Alfred Wendelin

Von Hans Heinz Duer

Alfred Wendelin war niemals faul. Von Kindheit an war er noch nie an legendem Eschul gewesen. Das meinte ich nicht mit sportlicher Ironie, um ihn gefühlerter Heuchelei zu bezeichnen. Diesen Mangel an Angriffskraft redete ich ihm auch nicht als Tugend an, ganz einfach, weil ich der tiefsten Überzeugung bin, daß er zu faul war. Jedes zu wollen.

Seine Eltern war kraus und bekümmert wie eines Teufels, sein Mund war geistig, er wurde melancholisch vor fremdem Wohlgeruch. Sollte ein solcher Mensch niemals stichfeste Besheit darüber empfunden haben, daß andere es besser hatten als er?

Bei mäßiger Arbeitseistung, bei kleinem Verdienst blieb er zeitweilig ein Nichts in der Welt; aus Liebe fuhr er immer an; durch lautes Benehmen die Aufmerksamkeit an sich zu ziehen, war er zu feindsüchtig, wie kam da sein Selbstgefühl auf seine Kosten? Sollte es ihm innerlich niemals so gefoltert haben, daß er verlastet gewesen wäre, den Maßstab zu brechen, den Maßstab zu treffen, nur um letztendlich dort Einbruch zu machen? Ich wiederhole es: Kein Niemand hatte Wendelin legend eine Schuld auf sich geladen. Er lächelte, war launig, ein kindliches Märchenkind, aber... er brachte Unflut. In seiner Stärke ging alles bequemer. Seine zerstreute, gebildete Person erhellte die Erde des Dichters. Gehen auf der Straße. Wie hätte er mit den Kameraden begabt, er wollte sie kaum anzusehen. Aber wenn er inbrünstig auf den Lehrer blickte, legte er ihnen aus Versehen ein Zintensfuß über den Tod. Sein Lehrer, ein ruhiger, graubälgiger Mann, er-

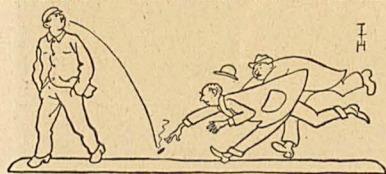


„Papa, du solltest deinen Anzug doch mal wenden lassen!“

grimmte mit scheinbarer Unbilligkeit darüber, er sagte: „Man nennt es die Erde des Dichters, aber wenn ich dein Gesicht sehe, glaube ich bestimmt: es ist die Erde des misshandelten Subjekts. Die Feindseligkeit zu ver- du nicht den Mut hast, schmuggelst dich die aus dem Elfenbogen.“ Dann prügelte er ihn, in der richtigen Annahme, daß seine Gelehrsamkeit dem Delinquenten doch nicht zugänglich war.

Von allem wurde Alfred Wendelin nicht besser, freier, edler. Aber er lernte seine Gebärden beherrschen. Mit unendlicher Vorsicht, mit schlaffen Bewegungen tat er ferocin nichts Schöndliches mehr; freilich auch des Guten nur wenig. Schullehrer geworden, nagelte er in edler Verschämtheit. In der Klasse, in welcher er wohnte, spielte man die Großstadt kaum. Er kannte fast alle, welche vorhergingen. Er hatte sie schon früher gesehen, nur beobachtet er sie. Wendelin, Wendelin. Wenn es mit jemandem nur eine glimpfliche vergabte, er sich quatsch in die Erinnerungen an seine erste Kindheit. Vom war summe, als sei ihm das jegliche Gend an seine erste Gefühls- worden. Er sagte an beneidete nicht die fremden Dinge, aber er sah lieber daran weh, weil sie ihm die Arbeit so mühselig machten.

Der Weltling kam. Die ganz verflochten Bandengenen sprangen wie herausfordernde Mäuren aus der Welt. Es wurde ein unentzerrbares Gebot, ein fast transporeter Jungs, alles zu verschauen, was jemals war. Aber darüber wurden die Deutschen für einige Stunden und Tage fast Brüder, nebeneinander, gegen den Feind. So reiflos waren daß und Verachtung nach außen getrieben, daß gewissen ein Diktator einem vollkommenen Arbeiter



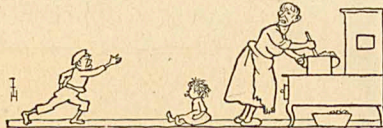
Der Zigarettenstummel des Proletariats.

Aber die Schulter in die Stellung schaute, versegelt, daß er für ihn nicht feinsgeleider war. Das gab für viele Klein-; für viele Untererte ein unüberwindliches beglückendes Kauf. Wenn Selbstbehaftung eine Qual bedeutete, war sein Erfolg, sich hinzugeben.

Auch Wendelin lächelte Dampf etwas davon, als wäre er als Gleichberechtigtster neben einem Adeligen, neben einem schönen, schneidigen Sporteman tapfeter getroffen, als wäre er ohne Illusion in die Schicht geföhrt, als sei die Ver- löhnung aller in der Diktator nicht zu teuer für die Kindheit eines Welt erlaßt.

Aber das dauerte nicht lange. Nach Geburt und Anlage war Wendelin kein Feinsgeleider, der die Hande der Weltlinge die Grenzlinie allmählich schloß und schloß; sonst nichts. Wenn ein Sieg ersehnt war, füllte er die unbedingte Verpflückung, sich zu freuen. Und er tat es auch. Aber wenn er die Besucher um sich sah, fühlte sich der Verdacht bei ihm ein, hinhilflich, dieser Gefühls müße ihm Wohl für alle diese freudigen Menschen sein. Und dieser Gedanke bergerte sein Udelin.

Die Novemberrevolution fand ihm so mäde, stumpf und enttäuscht, daß sie ihm überhaupt nichts bedeutete. Bräunen Wahlen, Morden, Streiks ging ihm der Winter dahin. Er nagelte mit blau gefrorenen Fingern.



„Unsere Bappa ham se erschossen!“ — „Du Lumich, wo haste denn seine Stibbeln?“

So wie Fühlung behielt er allerdings mit der Welt, daß er späte, noch sei seine Ruhe, etwas Unerbittliches bereite sich vor.

Eines Märzorgens, schon in aller Frühe, übertrug ihm ein Autogang in seiner Hinterlunge aus. Das war etwas so Unerbittliches in dieser Gasse, daß er zum Fenster eilte. Dort sah er einen massigen Kraftwagen langsam vorbeiziehen. Und in dem Wagen, mit bewaffneten Männern, weiße rote Armbanden trugen, erblühte er den jungen Menschen, der zwei Häuser weiter auf Nummer vierzehn wogte. Einmal hatte er Fußschiße bei ihm rufen lassen, so war ein Schießfehler, ein Kugelverfeiler mit einem Weite, ein Schläder bisser- Man sah er im Auto.

Meister Wendelin lief auf die Gasse. Dort erfuhr er, die Käterepublik sei ausgerufen.

Was war die Käterepublik für ihn? Kaum mehr als Monarchie, Weltling und Revolution gewesen sein. Aber... am Anfang dieser Institution fand für ihn ein grelles, aufträlliges, unanschauliches Symbol: Der Wetter, der Schläder im Auto. Die Käterepublik alte. Was wieder in Wendelins Augen die große Umkehrung. Schöne, Umkehrung der Welt, die Reichen aus Pfosten, die Bettler ins Auto.

Bestehte nicht, als ob in seinem dumpfen Sinne dieser Gedanke sich Mar gestaltet hätte. Dort war für kommunistische Genossenschaftlich Platz wie für patriarchales Selbstgefühl. Aber war Alfred Wendelin nicht auch ein Schläder? Alle ging ihm der Umkehrung gerade etwas an. Wenigstens muß man es annehmen, denn er legte sich seine Schürmühle auf den Kopf, schloß seinen Laden, durchwanderte lange die Stadt und geriet in eine Ver- fommung.

Dort im schloß erleuchteten Saal waren sehr viele Menschen beisammen. Ob Klassenengenoff? Ob Weidengenoff? Vielleicht. Aber Willengenoffen mehr sie gewiß. Weit oben, hand ein Mann auf einem Tische über Dobbium, der mit scharfen, patriarchalen Schänen die Menge zu regieren schien, wie der Mond das Meer bei Ebbe und Flut. Gänge er nur zufällig das,



Steuerschraube und Streikwelle.

was jeder hören wollte, schämte er sie so allmählich im Strom seiner Rede fort? Alfred Wendelin begriff nicht, was er sagte, kein einziges Wort dem genannten Sinne nach, er spürte es nur übermäßig, jermalend: der ganze Saal. Höre und Spracher im blaugelben Dunkelheit waren zu einem Ganzen, zu einem Redenden zusammengefügten und atmete, pulste eines einzigen, gemeinsamen Herzschlage.

Aus einer Ecke grünte ein Juchzerer feindlich in die Rede. Es war, als habe man einen Stein mit Wucht an einen brandenden Nierenstein ge- worfen. So prallte er ab.

Es war, als habe ein großer Misthaun eine Symphonie zerissen. Alle Ge- hörter wandten sich dahin, aufstrebend, verblüht, in qualvoller Abwehr der Diktation.

Schullehrer Alfred Wendelin war dieser Diktator nicht geworden. Er füllte sich in die Wand gedrückt, beiseite gespart. Auch die Käterepublik ging ihm nichts an. Diese Ernte modien durch die emporgelommen sein. War er auch der Ämpfen eines so wäpste seine Erde doch nichts von Ergegnis oder Be- gegner... Viet weniger als je. Aber wie er jetzt heimwärts lächelte: Klein, häßlich, leer, mäde, mußte doch eine ungeheure Enttäuschung über ihn hin- zugegangen sein.

Von Gängen an sah er die Käterepublik und fürchtete die Redagardien. Nicht wie ein Kapitalist, wie ein Diktator sie lassen müßte, aber doch mit dem unbedeutlichen Empfinden, daß es in seiner Gesellschaftsoform so bedrückend war wie in dieser, nichts zu sein und nichts zu bedeuten.

(Schluß auf Seite 233)

## Das Lächeln der Vögel

(Bildauszug von H. Bross)



Manchmal mit einem Male  
Schweigen die Vögel alle zugleich.  
Aber dann, aber dann! Jubelnder noch  
Rufen sie dem Abend seinen Namen gütlich zu.

Ich glaube, dies ist das Lächeln der Vögel,  
Wenn sie so verstummen:  
Denn sie sehen mein Antlitz verlöschen  
Und freuen sich, daß es beim ersten Laut  
Wieder so leuchten muß, wie die Blumen.

Richard Wagner

## Die reichen Auswanderer

(Zeichnung von D. Ciflet)



„Ich habe die ein paar deutsche Zeitungen mit den neuen Steuergeetzen gekauft. Falls du wieder Heimloch kriegst, Schatz.“



**Anfertigung künstl. Glieder**  
**Bandagen**  
**Corsets**  
**System Messing**  
**HERBST & BANGEL**  
**FRANKFURT/AM**  
 Neue Mainzerstr. 26, Tel. H. 2515

**Teilzahlung**  
 Uhren, Photographien,  
 Musik-Instrumente und  
 Schmuckwaren, BÜCHER  
 Kataloge unversehrt u. portof. lief.  
**Jonass & Co., Berlin A. 316.**  
 Belle-Alliance-Str. 7-10.

**Th. Th. Heine**  
**Kleine Bilder aus großer Zeit**  
 21.—30. Tausend / Preis 1 Mark 25 Pf.  
 Sie bestehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom  
**Compliciflimus-Verlag in Münden-G**

**Erlögreicher Schriftsteller,  
 Dichter und Gelehrte**  
 können fast ausschließlich zu meiner  
 regelmäßigen Kundschaft. Sofortige  
 Erledigung bei gewissenhafter Aus-  
 führung. Billige Preise.  
**Abschriften mit Durchschlägen,  
 Vervielfältigungen,  
 Wapppapier, Typensatz, Stein-  
 druck, Ein- und mehrfach,  
 Preis à la carte.**  
 Kleine Auflagen von 25—500 Expl.,  
 besonders preiswert.  
**Kopierpapier, Farbänder,  
 Papiere aller Art,  
 Schreibmaschinen,  
 T. Bielefeld, Steffin,  
 Auguststr. 55.**  
 Kostenlose Beratung betr. Verlag  
 und Vertrieb.

**Der neue Weg zur Ehe.**  
 Damen und Herrn aller Stände und Berufe erreichen durch meine  
 Sammel-Liste schnell und unzweifelhaft das Ziel:  
**„Keine Berufsvermittlung“**  
 Jeder Teilnehmer hat den Vorzug selbst zu wählen. Erste Liste ist  
 mit 120 Damen und Herrn, mit Verträgen bis 5 Millionen sofort etabliert  
 gegen Nachnahme von 5 M. oder Einzahlung auf mein Postcheck-  
 konto 1254 Karlsruhe.  
 100 Mark bezahle ich demjenigen, der mir Scheinamfragen in  
 meinen Listen nachweisen kann.  
**J. Strobel, Konstanz, Baden, Sigismundstr. 9.**

# JUNGHANS

**JEDE JUNGHANS-UHR TRÄGT DIE STERN-MARKE**

Son. Kolonnen mit. (1. Klasse bei bestmög-  
 licher Bezahlung) Dr. med. Innozenz  
 1. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 2. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 3. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 4. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 5. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 6. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 7. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 8. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 9. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 10. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 11. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz  
 12. (Bachstr. 10) Dr. med. Innozenz

**Warum laufen Sie  
 nie abstehenden  
 Ohren  
 herum?  
 Augenblick,  
 Abhilfe schafft  
**EGOTON**  
 (Ges. geschützt  
 —Erfolg garantiert—)**

Preis M. 9.75 each. Nachnahmeempfang. Prospekt gratis und franco.  
**Unaufgibtliche Verpackung.**  
**J. Rager, Chemnitz, Sa., Friedrich August-Str. 9.**

**Nebenverdienst!**  
 Für. Hilfe beim Aufbau der Existenz.  
 Dauerndes, hohes Einkommen! Keine  
 Versicherung! Kein Vorhanden an Be-  
 kanntheit! Keine Selbstverpflichtung!  
 (Bequem im Hause! Ausserordentliche  
 Wege! Viele Anerkennungen. Ver-  
 langen Sie Prospekt Nr. 63 von  
 Adresse: Schlichtsch 104, Dresden-A. 1.

**Flamuco-Künstler-Oelfarben**  
**Qualität wie in Friedenszeiten**  
 Vereinigte Farben- u. Lackfabriken vorm. Finster & Meisner  
 München W. 12.

**Das Sexuelle Leben der Frauen**  
 Das Grundbuch des modernen Ehelebens.  
 Inneren Kursen in 35 Auflagen erschienen.  
**Verzugsgebiete siehe unten!**  
**Das Sexuelle Leben der Frauen**  
 von Frauenarzt **Dr. med. Zikel, Berlin.** Preis Mk. 7.50.  
 Statt der für hier weniger geeigneten Tabellarische bet. das überaus  
 reichhaltige Werk diese zur Kupplung das Urteil den „Berliner Tage-  
 blätter“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschriebenes  
 Handbuch der Geschlechtslehre und Gesehlichkeitslehre. Verfasser ist ein  
 ebenso tüchtiger Psycho- wie Psycholog, was er über die Gesehlichkeits-  
 und weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das gefahr-  
 liche aller des Backfisches, über Heilbarkeit, Widerstand, sittliche Kraft,  
 Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte-, in der Schwangerschaft,  
 von einer so verlässlichen Beherrschung des so schwierigen Stoffes, und von  
 dieser guten Konnerschaft dürfen sich die, die sich über die erotischen My-  
 sterien und ihre Zusammenhänge unterrichten wollen, ruhig lassen.“  
 W. in Lieferungen von 10 Mk. 25 Pf., statt 1 Mk. 2.50 für nur 1 Mk. 25 Pf.,  
 dazu 20 Pf. Porto. Bezug geg. Remittenz v. Mk. 4.— (am best. Postanweisung).  
 Franko oder gegen Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Bad-  
 Berlin NW 67. — Neu erhältlich alleinstehende Prospekt zu Deutschen gratis und franko.

**Bücherrisiden**  
 schwinden schnell u. schmerz-  
 haft durch Myxomatose, können  
 bewahrt, anseerliche Anwen-  
 dung M. 4.50. Otto Reissner  
 Berlin 22, Eisenbahnstr. 12

**sehen 15. Tsd. erschienen:**

**Nächte der Venus**



**Reinhold Eichardt**  
 und Selbstbesten u. C. Dorffert  
 Preis kart. M. 3.50, gebd. M. 4.—  
 (Ostsch. 20 Pf. mehr)  
 Schilderungen von gleich unerle-  
 bter Leidenschaftlichkeit, die jeder  
 Schönheit, einverwundernd glück  
 werden schon lange nicht mehr  
 gesehen. Diese „Nächte“ verfüh-  
 ren zu ihrem eigenen Feuer, und  
 versetzt in den weichen, schmel-  
 zeln, wie ein tauselnder Raubb-  
 schen. Diese Verfasser erschienen:  
**„Nach Sonnenaufgang“**  
 Das hohe Lied der Seelen Liebe  
 2. Auflage. 1. 1. Preisgarant.  
 Brosch. M. 2.75, gebd. M. 3.50.  
**Universals-Verlag**  
 München 6, Brühlstr. 11

**MOTORRADER**  
**Mit Riemen- und Kettenantrieb**  
 ZWEHMÄSSIG — GESCHMACKVOLL — BEQUEM  
**NECKARSUIMER FAHRZEUGWERKE A-G**  
 NECKARSULM — WÜRTEMBERG

**STEIN DER WEISEN**

Das Original aller  
**Nagelpollersteine**  
 Stück Mk. 4.—  
 Überall zu haben.

**KOPP & JOSEPH, BERLIN W**  
 Potsdamerstr. 122

Der „Simplificismus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsstellen entgegen. — Bezugspreis: Das Vierteljahr 7.50 M., bei direkter Zusendung 8.50 M., Ansalid 9.— M., die Liebhäbrangabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kostet das halbe Jahr 25 M., bei direkter Zusendung in Kollo 29 M., Ansalid 30 M. In Osterreich-Ungarn kostet die Nummer 120 K. — Anzeigenpreis für die gespalt. Nonpar-Zeile 1.75 M. mit 25% Teuerungszuschlag. Annahme der Anzeigen durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.



# Beiblatt des Simplificissimus

## Ruhmesstätten

(Zeichnung von G. Schilling)



Von den händrischen Schlachtfeldern führt Cook seine Reisegesellschaften ins Erzgebirge, wo der glorreiche englische Sieg seine deutlichsten Spuren hinterlassen hat.

### Parlamentarisches aus Weimar

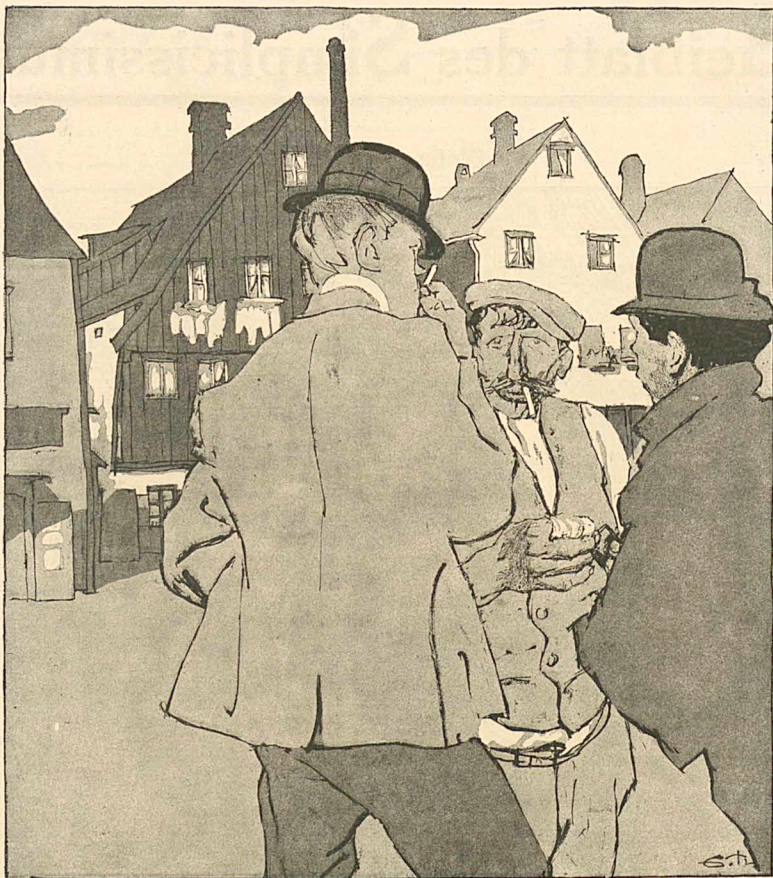
Der Journalist Meier muß unbedingt etwas über den Inhalt einer freigeordneten Ausschüßung haben. Es liegt ihm besonders daran, weil sein Chefredakteur die sofortige Abberufung Meiers aus Weimar angedroht hat. Meier aber unbedingt mindestens noch einen Tag in Weimar bleiben muß, um in ihm zugesagtes Pfund Butter noch eben rechtzeitig zu erhalten. Meier ist verzweifelt; er weiß nicht, wen er anprechen soll; denn seine

Zeitung hat sich bei allen Parteien mißfällig gemacht; sie hat bis zum 22. Juni alle Parteien angegriffen, die den Friedensvertrag nicht unterzeichnen wollten, und danach alle Parteien, die ihn unterzeichnen wollten. Der Sitzungssaal öffnet sich. Langsamem Schrittes, mit streng beschlossenen Mienen kommen die Volkswortreier heraus. Meier schließt auf den ersten los! „Der Abgeordnete...“ Der Angesehene schüttelt ihn schon von ferne ab. Nichts zu machen. Der nächste ebenso, der dritte, der vierte und so weiter. Meier wird immer

erregter, will besonders Nachdruck in die Anrede legen und verriecht sich: „Der Abgeordnete, Erzellen...!“ Der Angesehene schnell bei dem leinen Ansatz federleicht herum und fragt: „Wie meinen Sie?“ Meier denkt, er hätte eine würdige Erzellen vor sich und fährt fort: „Der Minister...!“ Der Angesehene: „Ich bin ja gar nicht Minister.“ Meier in seiner Verzweifelt: „Vergessen Sie Abgeordnete, ich meine nicht, daß Sie noch nicht Minister sind.“ Der Ausdruck verflissener Unabbarkeit ist längst aus dem Gesichte des Erzellen

# Nach dem Hochverratsprozeß

(Zeichnung von G. Zilber)



„Dank an scho g'heert, Eehorche, der Zoller is mit fünf Jahr Festung dabo'lemma, weil er an Echos dabeis'habt hat?“ — „An Echos? An solchen mecht I an. Wo kanst denn oan mitgeb' lassen?“ — „Ninderech, du hieneitigs, den kanst doch bloß kafa, dös is doch das nämli als wie an Utsi!“

situirten Abgeordneten geschwunden. Meier und der „Minister“ schwimmen in beängstigter Unterhaltung davon. Der Oberleutnant bekommt einen unverkennlichen Beistand aus der vertraulichen Sitzung. Meier seine Butter.

## Vom Tage

In der „Grazzer Zeitung“ kündigt ein findiger Geschäftsmann seinen  
Schlachtdonner- und Trommelfeuer-Apparat

folgendermaßen an:  
Nun, ihr Stückchen, die ihr von dem Grauen-  
vollen in der lieben Heimat verdrängt geblieben

seid, wollt ihr nicht einmal dieses entsehlige Höllen-  
feuer der feindlichen Kanonen mit seinem über-  
bestäubenden Donner und Krachen in seiner wies-  
lichen Größe hören?

erst dann könnt ihr euch eine Vorstellung machen,  
wenn ihr euch einen meiner patentmäßig gel. ge-  
schützten Schlachtdonner- und Trommelfeuer-  
Apparate zusehen laßt, und ihr werdet unseren  
Feindpaaren noch mehr Achtung zollen.

Dieser Apparat ist gleichzeitig für die im Feld ge-  
standenen Kameraden ein Ansehen und feste Ge-  
winnung an schwere Lage. Auch ist dieser Apparat  
für die Schulen zur Aufklärung und zum Ansehen  
für die Kinder ganz besonders geeignet. —  
Pflz Leuzli!

## Rotschwarz.

Welst kritischen Vorkommen?  
Neht mecht er, daß es unersiel.  
Im Reichstag legt — die Hennen lachen —  
Der rote Haben ein schwarzes Ei.

„Ich wollte — würde — hätte“  
Doch, was er Streich hatt Köcher dreist.  
Der Ritscher, der auf der Palette  
Angstlich die braune Sauce mischt!

Schwarz oder Rot! Wer soll regieren?  
Auf die Mensur! Schon list der Schmiß:  
Das Verbum heißt kompromittieren.  
Das Substantium Kompromiß!

Edgar Geiger





Eoeben erschien:

## Walter von Molo Luise

Zweiter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“  
Preis gebietet 5 Mark, gebunden 8 Mark

Erstauflage 20 000

Dieses Werk tritt gerade im rechten Augenblick an das Licht. In der „Luise“ wird uns eine Zeit der Schmach, des nationalen Zusammenbruches geschildert, zugleich aber sehen wir, wie eben durch diesen Zusammenbruch Licht und Luft zu den Keimen dringen, aus denen eine bessere Zeit, ein neuer, das ganze Volk umfassender nationaler Aufschwung emporwachsen soll.

In den Buchhandlungen vorrätig

Verlag von Albert Langen in München - G

Eoeben erschien:

## Selma Lagerlöf Das heilige Leben

Roman

Preis gebietet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Erstauflage 15 000

Selma Lagerlöfs neues Werk wird, wie zuerst in Schweden, nun auch in Deutschland die Herzen und Seelen mächtig packen, erschüttern und erheben. Es ist ein Roman von höchster dichterischer Gestaltungskraft und stärkstem Spannungszug und zugleich ein Hymnus auf die Heiligkeit des Lebens, eine Predigt über das schlichte, klare Gebot Christi: „Du sollst nicht töten!“

In den Buchhandlungen vorrätig

Verlag von Albert Langen in München - G

## Langens Auswahlbände

Ausgewählt und eingeleitet

von  
Walter von Molo

Jeder Band vornehm gebunden 5 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München - G

Eoeben erschienen neu:

## Das Schönste von Max Dauthendey Das Schönste von Storm

Früher erschienen:

Die schönsten Geschichten der Lagerlöf  
Geschichten von Ludwig Thoma  
Erzählungen von Knut Hamsun  
Die schönsten Abenteuergeschichten von Sealsfield  
Die schönsten Kostengeschichten von Gogol  
Die schönsten historischen Erzählungen von Strindberg

## Ludwig Thomas Lausbubenbücher / Gesamtauflage 133 000

### Lausbubengeschichten

Aus meiner Jugendzeit

Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine  
Gebietet 4 Mark, gebunden 7 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München - G

### Tante Frieda

Neue Lausbubengeschichten

Mit vielen Bildern von Das Gulbraunson  
Gebietet 4 Mark, gebunden 7 Mark

Vor kurzem erschien:

### Adolf Paul

## Das heilige Donnerwetter

Ein Blicher-Roman

Preis gebietet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Erstauflage 10 000

Der Tag, Berlin: Was ist das wieder für ein famoseres Buch! Entzückt und begeistert möchte man am liebsten hundert Stellen auf einmal zitieren... „Beianbernd“ würde man sagen, wenn man dadurch nicht in den Verdacht beabsichtigter Verdäufung nicht mehr vorhandener Jugendlichkeit geriete...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Verlag von Albert Langen in München - G

Vor kurzem erschien:

### Katarina Botsky

## Der Traum

Roman

Preis gebietet 5 Mark, gebunden 8 Mark

3. Auflage

Magdeburgische Zeitung: In meisterlichem Aufbau ist hier die wachsende Verdäufung eines Weltes gegeben. Ernst und machtvoll, nicht sensationell wie das werdende Unheil geschildert, dichterisch ingenieus unterbewusstes psychologisch angeordnet... Man wird dies Buch lesen, und es wird einem tage- und nachtslang nachgehen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Verlag von Albert Langen in München - G



Zeichn. von Th. Th. Heine



**FEIST-CABINET-HOCHGEWÄCHS**  
**FEIST-SEKT-KELLERBLAT. FRANKFURT A/M**

**Gegen unregelmäßiges Blut**  
 und  
**unreines Blut**  
 sind  
 Anzeichen  
 aller Richtigen aus  
 den Herten gilt es nicht  
 lassen. In Apoth. Leuten-  
 stein Revolutionshilfen,  
 ganz besonders an Apotheken,  
 Destillations-, roter Blut,  
 Flecken-, Blauschwarz- u. Ver-  
 stopfung. M. 5.50. Anst. Leuten-  
 stein-Kreuz, Sprengelg.-St.

**NORDERNEY!**  
 Deutschlands größtes Nordseebad. Höchste Be-  
 sucherzahl 4500. Voller Kurbetrieb. Herrlicher  
 Strand. Keisvolle ständige Spaeranlage  
 am Meer auf der veränderten Brandmauer.  
 Täglich frische Austerns liefert die Norder-  
 neyer Fischerflotte.

Fährer kostenlos durch die Badeverwaltung und den Gemeindevorstand.

**Wer heiraten will,**  
 sollte zuerst die feine, physiologische Studie Dr. Bergner's  
 "Wertvolle Ratgeber über die Ehe" lesen. Unter Buch  
 mit einem farbigen, größeren Bild der bräutlichen Körper  
 in der Gemütskurve, sowie der kausalen Zusammenhänge  
 befinden, enthält Zeitungen über das feine Verhalten von  
 Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das Wohl-  
 befinden und Glückseligkeit beider Gatten von unerschütter-  
 licher Festigkeit sind. Preis 30 Pf. —, Rücknahme 35 Pfennig steuer.  
**Linser-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 250 H.**

Prospekt frei  
**Bilz Sanatorium**  
**Dresden-Radebu**

Reichelt  
**Sommersprossen-**  
 Creme Haut, abtötet über-  
 mäßige Talg, unedliche  
 Gesichtshaut, Juckreiz  
 kühnere Örtliche, Zule 5.—  
 Otto Reicher, Berlin, 2, Mittelstraße 4

Apotheker  
**Dr. Koth's**  
**Yohimbin-**  
**Tabletten**  
 Pharm 1 20 50 100 Tafel.  
 M. 4.— 8.— 16.—

Herzogen 100 Hauptstadt in Nordamerika  
 München: Solingen-, Sonnen- u. St.  
 Anna-Apoth.; Nürnberg: Meinen-Apo-  
 theke; Berlin: Hollen-Apoth., Fels-  
 denplatz u. Victoria-Apoth., Fried-  
 richstr. 75; Braunschweig: Apotheke  
 Casar; Löwen-Apoth.; Köln: Apotheke  
 von Gold; Kopf und Hirsch-Apotheken  
 Dresden: A. J. Löwen-Apotheken; Düsel-  
 dorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.:  
 Rosene- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-  
 Apoth.; Hamburg: Lohmeyer-Apoth.;  
 Hannover: Hirsch-Apoth.; Karlsruhe:  
 Hirsch-Apoth.; Köln: Schwan-Apoth.;  
 Kassel: Hirsch-Apoth.; Leipzig:  
 Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-  
 Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mann-  
 heim: Löwen-Apoth.; Stuttgart: Hirsch-  
 u. Schwan-Apoth.; Wien: H. Apothe-  
 ke, Austria, Währingerstr. 18.  
 In Triest: Wien 7, Südf. u. Pharm. 101  
 Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koth.“!

**DIALON**

**SEIT JAHRZENTEN BEWÄHRTES, UNBERTROFFENES**  
**EINSTRUPFEL FÜR KLEINE KINDER.**

Von hervorragender, desinfizierender Wirkung gegen  
 starken Schwitz. Unschädlich als hygienisches Toilette-  
 mittel, zum Einreiben der Reibung am meisten ausge-  
 setzten Körperstellen und im Gebrauch von Touristen und  
 Sportleuten jeder Art. — Von zahlreichen Aerzten warm  
 empfohlen. — In den Apotheken.

ANTISEPTISCHES  
 WUND-PUDER

Dr. Hofbauer's ges. gesch.  
**Yohimbin-Tabletten**  
 gegen Schwächezustand beiderlei Geschl.  
 Orig.-P. 50 St. 10.50 100 St. 20.— 200 St. 38.50, Literar. vers.  
 gratis. Richard-Apotheken, Berlin 2, Leipzigerstr. 74 (Glinkahofplatz).

**Jeder unterwirft sich ihrem Willen**  
 wenn Sie die Macht der Suggestion und Hypnose  
 auszuüben verstehen. Grönd. Abt. 211  
 H. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur  
 in seinem Werke  
**Hypnotische Unterichtsbrieft.**  
 Mit 10 Abbild. u. gewaschenen Angaben.  
 Preis M. 4.—, geb. M. 5.50 u. Porto.  
 Herr A. M. in R. schreibt: Ueber das Buch  
 kann ich nur das Beste sagen. Ich konnte  
 nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend  
 hypnotisieren.  
 Stuttgart: Zeilung; Gerlings Buch ist als der  
 kleinste und beste Leitfaden für den Praktiker  
**Orania-Verlag, Oranienburg, H. 2.**

**Liebe und Ehe**  
 Ferdinand Freiherr von Reitzenstein  
 bewährtes Volkstext. Werk über das  
 Liebesleben aller Zeiten u. Völker  
 3 Bände, Preisdruck auf bestem  
 sämter. Papier, mit ca. 100 Abbil-  
 dungen nach der Natur, nach alten  
 Inkunabeln, von Sinding, Bocher,  
 Reichenh etc. Preis **M. 3.—**  
 Franco für nur  
 Bezug gegen Einsendung oder Nach-  
 nahme durch Verlag **Schweizer**  
**& Co., Abt. 6, Berlin NW 87.**

Auskuft umsonst bei  
**Schwerhörigkeit,**  
 Ohrenschmerz,  
 Glänzende Ankerkennung,  
 Wiltberger & Co., Stuttgart 41

Blendend weisse  
 Zähne durch  
 Zahnpaste

**Chlorodont**

Antiseptisch,  
 gegen üblen  
 Mundgeruch.

# Bolschewistische Agitation

(Bildung von G. Zilber)



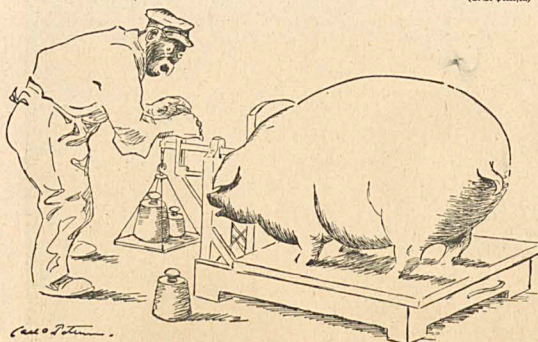
„Man muß dem Volke seine Not erhalten. Jeder fatte Proletarier ist ein Bourgeois mehr.“

Die Räterepublik brach zusammen. Die Restauration gab und nahm kein Ende. Aber er setzte doch gewisse Maßnahmen auf, denn man war es wieder ganz in der Ordnung, daß er nicht mehr war als das, was er war. Regierungstruppen zogen ein, drängten die Revolutionäre zurück, machten Jagd auf Droschkisten, hoben Räder aus, durchforsteten die Häuser nach Waffen. Warum klang das Dröhnen des Geschützes, das Bellen der Maschinengewehre auch aus der Ferne so förmlich nach und doch ohne seine Einwirkung, in sein Dreieckgebeten? Warum suchte er in einem fort zusammen, als hätte jemand mit dem Finger immer an eine entzündete Wunde gezeigert? Die Räterepublik hatte die Armen in den Gattel gefügt, man mußte er es sich und den andern mit diesen Zeichen beweißen, daß er nie, auch im Traum nie aus seiner Betriebsamkeit heraus irgend einen freiwilligen Übergang in den geläuterten Kommunismus gemeinlich gehabt habe. Darum ging er, der kaum jemals irgend eine Volksbewegung mitgemacht hatte, an die Straße, wo Truppen durchzogen. Wenn die andern jubelten, lächelte er auch und grüßte mit der Wange. Aber so anlocken, bekriechen, mit feinen Kleinigkeiten, daß ein Beobachter neben ihm auf den Gedanken

hätte kommen können, er sei ein verkappter Spionist. So ging er einmal heimwärts. In einigen granatbesetzten Soldaten vorbei bog er dem Gassen Eingang zu. Da ein Stückchen voraus sah er den Vertrauensstellen gehen, nicht mehr im Auto, sondern wieder zu Fuß. Mensch in der Menge. Dem Schuster war plötzlich summe, als sähen es ihm die drei Soldaten deutlich an, daß er etwas wußte, als würden sie ihn dafür belangen, daß er einem Roten Gehlebediente tat. Mit erkrankter Nase ging er zu ihnen hin. Er grüßte verbindlich. Dann, die Hände fest in den Taschen, die Augen niedergeschlagen, aus Furcht irgend ein Unbehelligter möchte davon merken, von wem er sprach, sagte er: „Dort, der junge Mann an der Ecke, das ist ein Roter, ein gefährlicher Mensch.“ Einer der Soldaten sah dem abmugelnden Entschrittenen nach, dann küßte er den Angerber küßlich: „Was haben Sie für Anhaltspunkte?“ So durchfuhr Weinlein, als habe er durch seine Anzeigie irgend eine Mitschuldigkeit verraten. Heltig lächelte er: „Es war ein Nebenstück. Unter den Räten habe er im Auto. Mit Soldaten, mit Frauen... oft... er war mitten darunter... offenbar.“

Der Soldat notierte sich die Adresse. Weinlein ging. Sie haben ihm nach. Der eine meinte: „Schlecht er nicht, als habe er selbst verbotene Waffen unter dem Mantel?“ Der zweite, tief in Gedanken: „Was muß er leiden. Jedoch wie ein Kappen, zerföhren zwischen Mädelknein.“ Der dritte: „Wie? Seine Anzeige kann doch sehr nützlich sein.“ „Mag sein, aber er hatte doch eine tolle Angst vor uns. Aus Furcht vor uns verpett er den Roten, aus Furcht vor dessen Karte muß er jetzt wandern, um ganz zu verschwinden. Zerrissenheit und Sehnsucht alles an ihm...“ „Dort und Gegenstück...“ Zerror, Furcht, Gegenzerror; ein Dreytuum mochte des Nummers... „Wiederholt habe ich in diesen Zeiten Menschen gesehen, von denen man sich fürchtbare Gewalttätigkeiten verheben mußte. Immer haben sie gewissermaßen verneint und, als seien sie demut und fromm, mit feinem Gesicht blühdings in den Nebel zu fliehen...“ „Mit denn Zerror. Ist denn Wohlheit jemals etwas anderes als wahlhändige Gläubt... vor der Angst... in den Feind? ...“

## Selbstbewußt



„Nehmen Sie gefälligst die Pfingstgeschichte sofort hecunter und tun Sie Banknoten drauß!“

## Natürliche Folgen der Presse

Von Hans Melmann

Im Straßengraben liegt eine Zeitung. Ein Windstöß fährt daher, und sie raschelt. Ein Kalb kommt, sieht die Zeitung liegen, denkt, es sei ein Leberbissen und frisst sie. Zwei Menschen gehen vorüber. Der eine spricht: „Das wird 'mal eine geschickte Kuh.“

Der andere: „Warum?“  
 „Weil es die Zeitung gefressen hat.“  
 „Ach so, deshalb? Ich vermute eher, es wird eine stuppige Kuh werden.“  
 Die beiden Menschen schreiten in den Tag hinein und versenken sich in ein Gespräch über die Presse. Das Kalb hat die Zeitung verschluckt, ohne sich durch die Reizen der Windkraft zu scheuen zu lassen. Die Zeitung hat ihm geschmeckt. Es glöht. Ein Stübchen frohschauend liegt abermals eine Zeitung. Es läuft hin und frisst sie. Diesmal wandern keine Menschen vorüber. Das Kalb frisst sich unbeschadet, legt sich auf einen Steinbänken, krenzt Wein mit Wein und überlegt. Während des Überlegens klat es wieder. Das Wiederklatschen ist eine Folge der Zeitungslektüre. Der Gang der Überlegung ist folgender: „Es hat mir gut geschmeckt. Es hat mir sehr gut geschmeckt. Es hat mir ganz außerordentlich gut geschmeckt. Nicht alles schmeckt so gut. Ich möchte nichts, was besser schmeckt.“

Das Kalb frast seitdem nur noch bedrucktes Zeitungspapier. Es frast Hamburger, Berliner, Augsburger, Kölner, Badener, Mändener Blätter und die Rabbinerzeitung Genfischer Presse.

Eines eine Stunde nach jeder Zeitungslektüre gab das Kalb hinterwärts eine falsche Meinung von sich. Aber es wurde fett von dem Dazwischen, sehr fett, beängstigt fett. Bis es mit vier Jahren zur Kuh geblüht und ein Dutzend Kälber auf den Markt warf. Die Kälber waren tot. Es hatten kein Gehirn. Man beunruhigte die Kuh. Wasser entzogen dem Guter hatt Milch. Kalben hätte die Seitenwändigkeit in sein Panoptikum nach Groß-Burgende und zeigte sie für Geld. Die Kuh näherte sich ausschließlich von Zeitungspapier und verteilte ganze Ballen von dem wärmeren Material. Sie schwoll an und erreichte den Umfang eines ausgewachsenen Elefanten. Sie blühte geraden vor Presse. Kalben magte schließlich eine Art Ballonhülle lassen lassen, um sie unterzubringen. Ihre Freßlust nahm überhand. Sie frast eine Ladung Zeitungen nach der anderen. Bis sie platzte. Es gab einen kinnerschütternden Knall. Anatomen eilten herbei und fanden eine nichterliche Geschwulst, die sich von der Speiseröhre bis zur Schwanzwurzel hinzogezogen hatte, und die als einziger Überrest aus den Schümmen zeigte. Diese Geschwulst hatte Dien und Menschen erstickt; alle heilige, alle verbotene Tätigkeit hatte sich darin abgewickelt. Das Gekosten war als Meinungsbeitrag in den Abfall gelangt und hierfür verarbeitet worden. Zur Hebung der Landwirtschaft hatte die Kuh nichts beigetragen.  
 Diese Geschichte ist dem Gezeich entnommen. Menschen beschäftigen ja keine Zeitung. Und außerdem haben die Menschen ein Gehirn.

## Geschichten aus Westfalen

Abendstimmung

Der Schwannenviertel hat sich eine Frau aus der Stadt genommen.

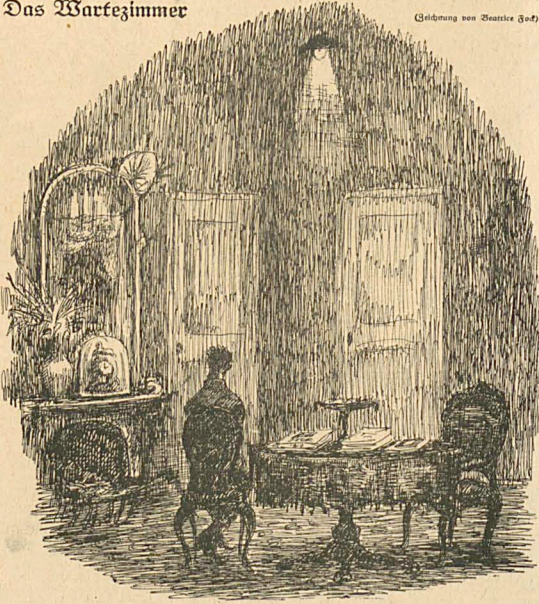
„Sie liest Romane.“ sagt der Schwannenviertel, „all so 'n dumme Sig.“

Eines Abends geht er mit ihr über die Heider, und die junge Frau schwärmt heftig die Natur an:

„Sieh doch, Geog. — wie wunderbar die Abendwolken —“

## Das Wartezimmer

(Schönung von Dentiste 307)



„Frau! — unterschickst sie der Schwannenviertel. „Mit vor di, dau trittst in 'nen Kaudreht!“

(A. D. Petersen)

Der Floß

Dannes, der Dorfchmied in J., ist eine kreutzbare Geze. bloß etwas süßgerimig. Als er eines Abends im Wirtshaus bei einem tüchtigen Schoppen sigt, heißt ihn plötzlich ein Floß.  
 „Wiedermittiges Weert!“ schreit Dannes, rennt aus der Gasse — über die Straße — in seine Schmiede — zieht sich splitternaht aus — — rollt Hufe, Strumpf und Hemd zu einem Knäuel — legt dies auf den Amboss und bröckelt, während er den schwärzen Vorhammer niederstürzen läßt: „Du Weert! — Geh word di helfen — — dau milts mi beten?“

Die Orgel

In einem kleinen westfälischen Ort soll für die Kirche eine Orgel beschafft werden. Der Wirt, der betätigt ist, sendet zu diesem Zweck eine Deputation des Kirchenvorstandes nach der Stadt. Er schläßt den Herren ein, um Simmels mühen vorzüglich bei dem Kauf der Orgel zu sein und sich getreulich von der Feblertätigkeit und Güte des Instrumentes zu überzeugen.

Die Herren schwärzen tausend Eide.

Am nächsten Tage kommen sie zurück.

„Hör Daltter!“ sagt der Alteste der Deputation be-

schäftigt. „Hör Daltter — — — ein Utergel — — — Hör Daltter — — — ein Utergel!“

„Hör Daltter?“

„Gaud? Saam Stetten schwinde sie — — — Hör Daltter — — — raunnenföhdin sie — — — beilichtig sie!“

Und die anderen Herren himmen in den Lobgesang ein.

„An een Dolt bat sie — Hör Daltter — — — dat is 'ne Pracht — — — an läßt die Utergelippen — — — all so blühtig klant — — —“

„Gut — ant!“ sagt der Wirt, aber wie ist denn der Klang, der Ton? Wie spielt die Orgel denn?“

„Wie sie spielt?“ fragt der Alteste ganz verdonnert und fragt sich den Schidel. „Hör — Hör Daltter — — — spielen? Nö — — — dat hät sie nich gedant!“

J. R. S.

# Die Wiederherstellung Polens

(Gedicht von Wilhelm Schaf)



Die preussischen Grenzpfähle braucht man nicht zu entfernen. Die beschwunden schon dem selber im polnischen Dreck.

## Lieber Simplissimus!

In einer mittleren Stadt Ostpreussens laut Theaterzettler: „Zum ersten Male 'Nathan der Weise', —  
— Bitte fehe! Die Vorstellung war gut, wirklich recht gut. — Aber, nach dem dritten Akt mußte sie wegen plötzlich eingetretener sparschaftlicher Hinrenten abgebrochen werden. — Man verließ ohne übermäßige Aufregung das Haus. In der Garderobe führte ich folgenden Gespräch zwischen zwei wohlhabenden Gönnern:  
A: Das ist wirklich gemeine. Du weest mer gar nicht, wie die Gesellschaft vorzugehen ist.  
B: Ja, ich hätte noch gerne gewußt, was du aus dem Tadel und dem biblischen Mäddchen wird und aus dem Ritter im weißen Hemde.  
A: Na, ich werde wegen mal bei meinen Kollegen rum fragen. Da gehen manche öfters ins Theater. Vielleicht hat's einer schon gesehen. Da laß ich mir das Ende erzählen.  
B: Ja, mei Lieber! Kamillie! Gut doch mal auf'n Zettel. „Zum ersten Male“ steht da. Das hat noch keener ganz gesehen.  
Mein Freund, Schweizer Kefeevossiger, glühender Idealist und Schwärmer für Preussens historisirende Größe, hatte es durchgesehen, daß er zu Beginn des Jahres in die Berliner Stadtrentenkompanien auf-

genommen wurde. Er fiel als einer der ersten bei den Straßenkämpfen im Januar.  
Der hiesige erklärt sein in Südpreussensland wohnender Vater ein Schreiben vom Berliner Magistrat:  
„Der Stadt Berlin sind anlässlich der Feststellung der Todesursache Ihres am . . . Januar gestollenen Sohnes . . . Kosten im Betrag von M. 5.— entstanden, um deren Einzahlung Sie hiermit ersucht werden.“

Garnisonhochgang in X. Der greise Superintendent predigt über die Brotspießung und verpöcht sich dabei mit den Worten: „Also kostete der Herr mit 10000 Broten 10 Mann.“ Einige aufmerksame Marschfänger lachen, und ein junger Leutnant sagt ziemlich laut zu seinem Nachbarn: „Das kann ich auch.“ Der Superintendent, der dies gehört hat, blickt ihn strafend an und spricht weiter. Nach Schluss des Gottesdienstes tritt er aber an den ihm persönlich bekannten Offizier heran und sagt zu ihm: „Der Leutnant, ich muß Sie doch bitten, in Zukunft meine Predigt nicht zu hören, außerdem sind Ihre Bemerkung doch unflätig.“ „Keinewege“, erwidert dieser und fährt dem Offizier über seinen gewissenhaften alten Herr, dem die Gasse sehr peinlich ist, selbst sich am Schluss der nächsten Sonntagspredigt veranlaßt zu sagen, daß er sich

das letzte Mal versprochen habe; es müßte natürlich heißen, der Herr kostete mit 10 Broten 10000 Mann. Wieder tritt er nach dem Gottesdienst an den Militärsteter vom vorigen Sonntag heran und fragt ihn wohlwollend lächelnd: „Na, Herr Leutnant, können Sie das auch?“ — „Gewiß“, erwidert dieser schlagfertig, „ich habe vom letzten Mal noch 9000 Broten übrig.“

## Leipzig

In trummelbelagten Straßen  
Etolipern Menschen — wie blinde Vienen  
In missigenen Müllgründen —  
Inwischen freudlosigen Käuferspielen.

Sünder hassen Vellen trübsinnig verfallene Geschlechter,  
Und sie tragen den Regenfirmen als gewöhnlichen  
Vrotel.

Ihre Augen sind die bligen Schußspitzen,  
Aus denen der Weisensinn der Fäße seine Schanden  
preist.

Von strömenden Schalen knallen verüllerte Malate  
Wie Strohhäubel auf beamtete Passanten.  
— Die ganze Stadt erfüllt in blante Dinger:  
In Wellen, Bruchschiffen, Krugentöpfen und in  
schliefliche Tanten . . .

— 255 —

## Drei Ernährungsminister

Als im Verlaufe des Krieges die Volksernährung völlig in die Brüche zu gehen drohte, bestellte man den Herrn v. Batocki als Ernährungsminister. Diese Ernennung wurde im ganzen deutschen Volke als der Beweis einer neuen Zeit betrachtet. Die Hindenburg an der Front, so sollte Batocki hinter der Front den Sieg Deutschlands sichern. So kamen

die Reden vom Durchhalten. Wie Batocki durchhält, hat er selbst in einer Preisfestigung erzählt; es war eine lustige kleine Geschichte, ungefähr so: Dieser Tage erhielt ich wieder einmal ein Futterpatent. Als ich es öffnete, fand ich aber nicht die erwartete Butter und nicht Wurst und Schinken darin, sondern Mäherheime. Obenauf lag ein Zettel, darauf standen die Worte: „Der nennt du das durchhalten.“

Aber diese Geschichte wurde gelacht. Nichts als gelacht. Man freute sich über den sozialen Herrn Batocki. Batocki hat durchgehalten; aber das deutsche Volk hat nicht durchgehalten. Dieser Durchhaltegeist seines Ernährungsministers hat Hinterland und Front verpelet.

Ungefähr zu der gleichen Zeit bekamen auch die Engländer einen Ernährungsminister, Lord Rhonda,

## Erzberger

(Zb. Th. Schatz)



„Der Vermögensteuer sehe ich mutig ins Auge. Aber wenn die Unerbögenssteuer kommen würde — die fürchte ich.“

Von ihm hat man in Deutschland nicht viel gehört. Er starb. Und zwar starb er, weil er sich von den Nationen zu ernähren suchte, die er dem englischen Volke jenseits zu müssen glaubte. Lord Rhonda hat nicht durchgehalten. Aber sein Volk hat durchgehalten. Nicht alle Engländer sind Hungers gestorben wie ihr Ernährungsminister, aber sein Durchhaltegeist hat Heimat und Front durchstählt und ihnen die saße Kraft zum Widerstande eingebläst.

Und noch ein Ernährungsminister. Ein Deutscher. Nicht nur das, sondern sogar ein Demokrat und

Sozialist. „Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du so schön.“ Wegen Lebensmittelwucher und gegen Schleichhandel! Ein stolzes Panier! Vielleicht läßt es sich tragen im Kampf gegen die Hungertot, wenn man selbst gut gegessen hat. Dafür ist Weimar der rechte Ort. Der Geist Weimars, nicht Wohlstands, sondern seiner guten Köchin Christiane, fällt die Gedärme und läßt die Bäuche höher schwellen. Der Berliner Oberbürgermeister nimmt ein Telegramm nach Weimar: „Gebt uns Fleisch!“ In Weimar überlegt man sich die Sache an knieprentenden, die sich von Fleischgerichten biegen.

Natürlich ohne Fleischmarke. Auch der Herr Ernährungsminister Robert Schmidt setzt sich an die gefüllte Krippe. „Ich habe keine!“, ist seine Antwort auf die Frage eines Kellners, der ihn „aus Vorlichtsgründen“ danach gefragt hat. Moral: „Wenn schon der Herr Ernährungsminister...“ Man könnte fortfahren: „Wenn schon seine Herren Kollegen... wenn schon die Nationalversammlung...“ Sind das die Geister, die das neue Deutschland schaffen? Die Geister, die im Kampf gegen das Schieberdeutschland liegen? Franz Schellhoff